

nach Paris entflohen war, wollte nämlich den Deutschen die Besetzung der dortigen Hochebene verwehren.

Beim XI. preußischen und II. bayrischen Corps verstand man aber keinen Spaß. „Hinunter mit den Rothosen!“ Das war die Parole, und statt der schön geordneten Divisionen des französischen Generals kamen nach dem Gefechte wirre Haufen auf den Boulevards von Paris an.

Das Oberkommando der III. Armee, und mit dem Stabe auch unser Freund Dornen, konnte an diesem Kampfe nicht teilnehmen, weil man sich noch zu weit zurück befand, als das Feuern begann. Bis man aber auf das Schlachtfeld geeilt war, hatten Preußen und Bayern in edlem Wettstreit den Feind schon verjagt und die ihnen zur Besetzung angewiesene Stellung eingenommen.

Am 20. September hielten der Kronprinz und sein Gefolge den Einzug in Versailles. In der schönen, in der Avenue de Paris gelegenen Präfektur nahm er sein Absteigequartier. Das sah alles gar nicht kriegsmäßig aus. Das in neufranzösischer Renaissance erbaute Palais, das davor sich ausdehnende vergoldete Gitter, an welchem die von den 47ern gegebene Ehrenwache stand und präsentierte, die neugierig herumlungende Menge, die schöne Stadt, das im Hintergrunde auftauchende prächtige Schloß, über allem ein dunkelblauer, wolkenloser Himmel und dazu die heitern lustigen Klänge der ihren Feldherren begrüßenden Regimentsmusik — man mußte sich mit Gewalt zu dem Gedanken aufraffen, daß man nicht nach Potsdam zu einer Friedensparade, sondern nach Versailles zur Belagerung der nur wenige Kilometer entfernten feindlichen Hauptstadt gekommen sei.

Nachdem Hans und seine Wagengenossen noch den Abmarsch der Ehrenkompanie mit angesehen, suchten sie ihr in der Rue de la Paroisse gelegenes Quartier auf. Madame Jarnac empfing die ihr zugewiesenen Gäste mit ziemlicher Kühle. Sobald sie aber hörte, wie gewandt Dornen französisch sprach, taute sie bald auf, besonders als der Kadett durch einige lebenswürdige Schmeicheleien den Weg zu ihrem Herzen fand. In kurzer Zeit hatte man sich recht wohnlich eingerichtet. Es war vereinbart worden, daß die Einquartierten alle ihnen gelieferten Rohstoffe, wie Fleisch, Gemüse, Gewürz u. an Madame Jarnac, eine etwas ältliche Krämerswitwe, die von ihrer kleinen Rente lebte, ablieferten, letztere daraus eine schmachtaste Mahlzeit bereitete und für die